Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Breslauerstraße 32 angenommen.

Nr. 57. Sonntag, den 16. Juli 1911. 7. Jahrgang.

Jugendpflege.

(Schluß.)

An die Stelle der Eltern, Lehrer und Geistlichen treten nun andere Erzieher, an die Stelle der Schulbücher die Zeitungen, zur Unterhaltung dient die Schundschrift. Die erhabenen Lehren von Gott und Ewigkeit werden vergessen oder nicht mehr beachtet, die Gefühle von Autorität und Pietät erblassen. Wohl wird zum Segen für die Jugend heute schon an vielen Orten die schulmäßige Einwirkung auf die Jugendlichen durch die Fortbildungsschule fortgesetzt. Doch sie ist allein nicht imstande, die tausend Gelegenheiten zu überwinden, die dem Verwilderungswerke Vorschub leisten. Junge Leute, die Tag für Tag in anstrengender Arbeit stehen, haben für ihre Freizeit das naturgemäße Verlangen nach Unterhaltung und Freude. Der der heranwachsenden Jugend ohnehin eigentümliche Freiheitsdrang läßt den Wunsch nach Selbstbestimmung in der Freizeit besonders stark hrrvortreten. Es kommt hinzu, daß die Entfremdung weiter Kreise von der Kirche vielen Jugendlichen auch die im Gottesdienste dargebotene Quelle zur Erhebung des Gemüts und zur sittlichen Stärkung verschließt. Allen diesen Uebelständen soll entgegengearbeitet werden durch die Jugendpflege. Als Mittel kommen in Frage: Bereitstellung von Räumen zur Einrichtung von Jugendheimen zur Sammlung der Jugend in der arbeitsfreien Zeit und Darbietung von Schreib-, Lese-, Spiel- und anderen Erholungsgelegenheiten; Gründung von Jugendbüchereien, Einrichtung von Musik-, Gesangs-, Lese- und Vortragsabenden; Gewährung von Gelegenheiten edler Geselligkeit und Unterhaltung, Bereitstellung von Spielplätzen und bedeckten Räumen für Leibesübungen; Schaffung möglichst unentgeltlicher Gelegenheiten zum Baden, Schwimmen und Schlittschuhlaufen. Das Angeführte gibt ein Bild von Jugendpflege. Allerorten regt man sich, im Sinne des Gesagten zu wirken. Auch in unserer Stadt ist schon ein guter Anfang gemacht. Herr Pfarrer Jonas hat einen Jugendverein gegründet, den er selbst leitet. Diesem und dem Gesellenverein stellte er einen Spielplatz zur Verfügung, auf welchem sich die Jugend fröhlichen Spielen hingeben kann. Der neugegründete Turnverein mit angegliederten Zöglingsriegen für die Schüler der Fortbildungsschule pflegt unter seinem Turnwart, dem Herrn Lehrer Sauer, die Leibesübungen. Bei der gewerblichen Fortbildungsschule wurde schon vor Jahren eine Bücherei eingerichtet, welche von den Schülern fleißig benutzt wird. Alle diese Veranstaltungen möchten von denen unterstützt und gefördert werden, denen die Zukunft unseres Volkes und des Vaterlandes am Herzen liegt. Zur Mitwirkung bei der Jugendpflege sind alle berufen, die ein Herz für die Jugend haben und deren Erziehung zu fördern bereit und in der Lage sind. Die Sache der Jugendpflege steht heute im Mittelpunkte des Interesses. Das ist so gekommen durch den energischen Erlaß des Herrn Unterrichtsministers vom 18. Januar 1911. Der Erlaß bezeichnet das Werk der Jugendpflege als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart, die aber nur dann ihre Lösung finden wird, wenn sie, wie es in der Thronrede heißt, in der freiwilligen Mitarbeit weitester Kreise des Volkes tatkräftige Unterstützung findet.

Einheimisches und Provinzielles.

Ueber die Hitze stöhnt alles. Schon seit mehreren Tagen hat sich eine außergewöhnlich große Hitze eingestellt, die einen hohen Thermometerstand im Gefolge hat. Es scheint, als sei die Hitzwelle von Amerika jetzt zu uns herübergekommen.

Kein Regen! Jeden Tag zerinnt die Hoffnung auf Regen von neuem. Täglich ziehen dunkle Wolken aus Nordwesten herauf, täglich verschwinden sie wieder, ohne ihr Naß entleert zu haben. Wenigstens bei uns in Hundsfeld. Die sorgenvollen Gesichter unserer Kräuter und Landwirte haben infolgedessen nur zu viel Ursache. Dabei sind die bisher erreichten Wärmetemperaturen, da über ganz Deutschland Winde aus nördlichen Richtungen (Nordwest bis Nordost) an der Herrschaft sind, noch verhältnismäßig nur mäßig hoch für die gegenwärtige Jahreszeit. Würden gleichzeitig südliche bis östliche Winde am Ruder sein, so würde die Hitze sich rasch bis zur Unerträglichkeit steigern; allerdings würde dann wohl auch schon ein Gewitter für die nötige Abkühlung gesorgt haben, während die trockenen Nordwinde keine elektrische Entladung und keinen Regen aufkommen lassen. Die anhaltende Dürre zeitigt schon dieselben Kalamitäten, wie sie zuletzt in dem dürren Sommer 1904 zu verzeichnen waren: einen sehr niedrigen Wasserstand, der zumal an der Elbe so fühlbar geworden ist, daß die dortige Schiffahrt vielfach ihren Betrieb schon wieder hat einstellen müssen. Das hohe barometrische Maximum im Nordwesten, dem Deutschland gegenwärtig das schöne und trockene Wetter verdankt, behauptet seinen Platz mit bemerkenswerter Beständigkeit, sodaß eine Aenderung der Hitze und der Trockenheit noch nicht abzusehen ist, denn die Störungen durch östlich auftauchende Depressionen beschränken sich bis jetzt auf kurze, rasch wieder schwindende Wolkendecken.

Die deutsche Turnerschaft zählt nach einer vorgenommenen Erhebung 1 003 609 über 14 Jahre alte männliche Vereinsangehörige, gegen 946 115 im Vorjahre. Zur Deutschen Turnerschaft gehörten zu Beginn des Jahres 9691 Vereine. Im Auslande sind 6 deutsche Turnvereine neu hinzugetreten.

Torflügel dürfen nicht nach der Straße aufschlagen, weil hierdurch Verkehrsstörungen verursacht werden können. So entschied das Oberverwaltungsgericht.

Schottwitz. Einen schmerzlichen Verlust erlitt das Stellenbesitzer Karl Rolle'sche Ehepaar, hierselbst, indem ihr Sohn, der Schiffer Paul Rolle im blühenden Alter von 21 Jahren am 12. d. Mts. beim Baden in den Fluten der Elbe in der Nähe von Hamburg seinen Tod fand.

Margarine-Konkurrenz. In Eberswalde hatte ein Kaufmann, um den Absatz der von ihm vertriebenen Margarinesorte zu heben, ein großes Probebacken angekündigt. Bald darauf ließ ein Konkurrent, der sich dadurch benachteiligt fühlte, ein Inserat erscheinen „Herrlichste Margarine der Welt. Marke Bauernfänger. Naturbutter ist nichts dagegen. — Prämiiert in allen Kulturstaaten des Nord- und Südpols. — Auf drei Pfund als Zugabe ein Freifahrtschein zu einer Italienreise. — Auf vier Pfund ein Prachtautomobil (Marke Adler) oder ein Kinderwagen mit Inhalt. — Auf fünf Pfund ein Anteilschein fürs Jenseits. — Auf sechs Pfund ein Freibillet für Dalldorf. — Rellmann u. Co., Eberswalde."

Die Flucht übers Weltmeer.

29] Roman von Kurt Matull.

(Schluß.)

Jetzt bemerkt Lawson, daß der Junge an seiner rechten Hand einen Ring trägt. Lawson nimmt vorsichtig die Hand mit dem Ringe näher, ein früher Sonnenstrahl fällt auf den Stein des Ringes und läßt den Diamanten in köstlichem Feuer erstrahlen.

„Ein echter Diamant," murmelt Lawson zu sich selbst und es ist ihm sofort klar, daß es mit Felix eine besondere Bewandtnis haben müsse.

„Wie kommst du zu diesem kostbaren Ring, mein Junge?" fragt Lawson und streicht Felix über die weichen Locken.

„Mein Mütterchen gab ihn mir."

„Dein Mütterchen? Und wie heißt dein Mütterchen?"

„O, Herr! ich weiß nicht, ob ich es sagen darf. Mütterchen verbot es mir, als wir hierher nach Amerika kamen und — ich will nicht ungehorsam sein."

„Braver Junge! Aber in diesem Fall mußt du es mir sagen, sonst kann ich deine Mutter nicht finden."

„Ich habe einen sehr bösen Onkel. Dieser hat mich von meiner Mutter fortgenommen und eingesperrt."

„So—o? Nun, da müssen wir den Onkel einsperren lassen."

„O, lieber Herr, das — können Sie nicht. — Onkel ist ein sehr, sehr großer Mann. Er ist ein — Fürst!"

Mit einem Ruck springt jetzt Lawson auf und blickt Felix mit großen Augen erstaunt an.

„Du kleiner Zeitungsjunge bist — bist ein Adelskind?"

„Ja, mein Herr!" antwortet Felix und blickt Lawson offen an.

„Erzähle mir, wie du nach New York gekommen bist."

Ohne Zögern teilt ihm Felix nun alles mit, bis zu dem Zeitpunkt, wo er das Haus verlassen hat, um seine Mutter zu suchen.

„Du kennst das Haus?" fragt ihn der tief erschütterte Mr. Lawson.

„Ja, ich gehe jede Woche hin und passe stundenlang auf, ob meine Mutter vielleicht zurückgekommen ist. Aber — sie ist nicht dort." Wieder kommen Tränen in seine Augen.

„Komm', du wirst Hunger haben. Wir wollen beide frühstücken gehen und dann — will ich dir deine Mutter wiederschaffen, und deinen Onkel, so hoch er auch steht, zwingen, euch zufrieden zu lassen."

„O, Sie guter Herr, ewig, ewig will ich Ihnen danken. O, wie gut Sie sind."

„Warst du nicht zuerst gut zu mir? Glaube mir, mein kleiner Freund, Güte erzeugt stets Gegengüte. Nun komm."

Er nimmt Felix bei der Hand und geht mit ihm nach dem Speisezimmer.

Erstaunt betrachten die Diener den zur Seite des mächtigen Millionärs sitzenden zerlumpten Zeitungsjungen, der mit der Gewohnheit der absoluten Vornehmheit die Speisen zerteilt und zu sich nimmt.

Lawson aber freut sich, wie es dem armen Jungen schmeckt und wie er trotz seines jugendlichen Heißhungers nach so langer Entbehrung mit tadellosen Manieren ißt.

„So, mein Junge," sagt Mr. Lawson nach Beendigung des Frühstücks, „nun leiste mir etwas Gesellschaft in meinem Arbeitszimmer, bis ich einige Briefe geschrieben und einige Leute geprüft habe, die ich in meiner Bank anstellen will. Dann wollen wir deine Mutter suchen und finden.

34.

Mr. Lawson kehrt mit Felix in das Arbeitszimmer zurück und das erste, was er tut, ist, daß er das Telephon zur Hand nimmt und sich mit der Rinkerton Detektiv-Agentur in Verbindung setzt. Sofort schallt Antwort zurück.

„Ich wünsche den Chef, Dan Ryan." Einige Sekunden vergehen.

„Dan Ryan? Allright, hier Lawson, und ich ersuche Sie, sofort, bevor ich zur Bank fahre, zu mir zu kommen. Es ist jetzt sieben Uhr, sagen wir in einer halben Stunde."

Dann setzt sich der Millionär nieder und schreibt in fliegender Hast einige Briefe, während welcher Zeit Felix einige große Bilderwerke mit Ansichten von Europa durchblättert.

Lawson ist fertig und drückt auf den Knopf der elektrischen Glocke seines Schreibtisches. Ein farbiger Diener erscheint.

„Lassen Sie die Leute eintreten, die mich zu sehen wünschen."

„Sehr wohl."

Eine kleine Pause vergeht, während der Mr. Lawson durch das Fenster auf die Straße sieht.

Die Tür seines Arbeitszimmers öffnet sich von neuem und — Hans Jürgens tritt ein.

Der ihn begleitende Diener sagt: „Ein Gentleman."

„Treten Sie näher," erwiderte Mr. Lawson, und sieht mit Wohlgefallen auf die mächtige, breite Gestalt und in das offene, ehrliche Gesicht Hans Jürgens'.

Da — was ist das? — Mr. Lawson sieht den Mann mit einem unartikulierten Laut taumeln — und zu Boden stürzen. Bevor er zu Hilfe eilt, ist bereits Felix bei dem Niedergestürzten und ruft: „Mein guter,

Die englische Verfassungskrise.

Man hat in England jetzt eigentlich wenig Zeit, sich um die Angelegenheit zu kümmern, die als „Agadir-Zwischenfall" alle Welt immer noch viel lebhafter beschäftigt, als es den eingeleiteten Verhandlungen zuträglich sein kann. Die Londoner Regierung bereitet sich zu einem schweren und entscheidungsvollen Kampf vor, in dem die Parole lautet: Ober- oder Unterhaus. Daß die liberale Regierung im vorigen Jahre gegen ihre konservativen Gegner den Sieg davontrug, verdankte sie der

Bundesgenossenschaft der Iren,

denen dafür zugesichert wurde, ihr heißer Wunsch nach Selbstverwaltung solle endlich erfüllt werden. Nur um diesen Preis konnte das Ministerium Asquith siegen, um diesen Preis ist jetzt der Kampf entbrannt, der erst durch den Tod Eduards, dann durch das Trauerjahr und endlich durch die Krönungsfeierlichkeiten unterbrochen worden war. Das englische Volk hat mit seltener Einmütigkeit durch sein Verhalten bei der Krönungsfeier gezeigt, wie es mit seinem König steht, um so fester sind aber jetzt die Liberalen entschlossen, mit aller Kraft den Entscheidungsstoß

gegen das Oberhaus

zu führen. Seit den Tagen der Großmutter des jetzigen Königs, der vom Volke noch immer verehrten Königin Viktoria, ist das Unterhaus immer mehr zum überragenden Machtfaktor geworden, und König Eduard sowohl als auch der jetzige König haben sich der Auffassung der großen Toten angeschlossen. Wenn also im Schoße eines liberalen Ministeriums der Gedanke auftauchte, die gesetzgebende Macht des Unterhauses auch dadurch zu kennzeichnen, daß man das Einspruchsrecht der Zweiten Kammer (wie das Oberhaus in England genannt wird) beschränkte, so kann das eigentlich nicht wundernehmen. Ebenso berechtigt ist aber auch der

Anspruch der Lords,

der Mitglieder des Oberhauses, nicht so ohne weiteres aus der Gesetzgebung des Landes, an dessen Größe und Weltmachtstellung einen hervorragenden Anteil zu haben, ihnen niemand bestreiten kann, ausgeschaltet zu werden. Noch in den letzten Tagen hat das Oberhaus einen Vermittlungsvorschlag gemacht. Es wollte seine Vorrechte selber aufgeben und darein willigen, daß aus der erblichen Kammer eine Wahlkammer werde. Man hielt an der Behauptung fest, daß das Unterhaus einer Nebenkammer bedürfe, um vor übereilten Beschlüssen geschützt zu sein. Indessen, das liberale Kabinett hatte den Iren

zu weitgehende Zugeständnisse

gemacht. Es konnte diesen Vorschlag um so weniger annehmen, als die Zweite Kammer für sich auch das Recht behalten wollte, in gewissen Verfassungsfragen, zu denen ausdrücklich die Einrichtung von neuen Parlamenten gezählt wurde, Einspruch erheben zu können. Diese Forderung richtete natürlich ihre Spitze gegen die irische Selbstverwaltung, die auf diese Weise verhindert werden solle. Man glaubt eben in konservativen Kreisen, daß Irland dem englischen Staatswesen verloren sei, wenn es die Selbständigkeit erhalte. Nun ist der Kampf entbrannt. Das Unterhaus hat beschlossen, an seiner Forderung, daß das Oberhaus künftig

kein Einspruchsrecht mehr

haben solle, festzuhalten, und das Oberhaus wird demgegenüber im Verfolg seiner bisherigen Haltung natürlich den Gesetzentwurf, der es seiner Rechte beraubt, ablehnen. Dann hat der König zu entscheiden. Es gibt für den Monarchen nur zwei Wege, um den Liberalen zum Siege zu verhelfen. Entweder stimmt er einer Neuwahl des Unterhauses zu (dann hätte ein drittes Parlament den Kampf mit dem Oberhause durchzuführen), oder aber er folgt dem Rate seiner Minister, der dahin geht, so viele Liberale zu Mitgliedern des Oberhauses zu berufen, daß der Gesetzentwurf der Regierung dort eine Mehrheit findet. Damit würde England zum

Einkammersystem

übergehen, denn was dann vom Oberhause bliebe, wäre ein Schattenparlament. Aber der König kann auch den Konflikt mit dem Hause der Lords, das ihm anläßlich der Krönung ganz besondere Beweise seiner Ergebenheit geliefert hat, ablehnen. In diesem Falle müßte das Ministerium abdanken und der König wäre in die Notwendigkeit versetzt, ein konservatives Ministerium zu ernennen. Offenbar rechnet man in konservativen Kreisen mit dieser Möglichkeit, denn wie verlautet, hat die Parteileitung für den Fall, daß der Verfassungskampf diese Wendung nimmt, bereits eine fertige Ministerliste in Bereitschaft. Man darf gespannt sein, wie sich in diesem Falle die Verfassungskrisis entwickeln wird.

M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm wird am 28. August bei Altona der Parade des 9. Korps beiwohnen.

* Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. v. Lindequist hat sich nach London zum Besuch der Internationalen Kautschuk-Ausstellung begeben.

*Nachdem die Reichspostverwaltung die Funkenspruchstation Norddeich jüngst ausgebaut hat und in Danzig und Swinemünde neue Funkenstationen angelegt hat, beabsichtigt sie im Herbst eine dritte offene Küstenstation für Funksprüche in Königsberg i. Pr. einzurichten. Neben den Nordseestationen Norddeich, Kuxhaven und Helgoland soll auf der Insel Sylt demnächst eine weitere Funkspruchstation angelegt werden, sodaß die Nordsee über vier Stationen, die Ostsee über drei Stationen verfügen wird. Auf dem Festlande befindet sich außerdem noch die Funkenspruchstation in Nauen (in der Nähe von Berlin) daneben eine kleinere Reihe militärischer Stationen auf den Grundstücken von Telegraphentruppen, die jedoch nicht für den öffentlichen Dienst in Betracht kommen.

*Vom preußischen Finanzminister ist eine grundsätzliche Entscheidung über die Verträge der Krankenkassen mit Apothekern und die hierfür notwendigen Stempelsteuern ergangen. Danach erfordern Apothekerverträge mit Krankenkassen nur den Dreimarkstempel und es darf nicht 1/3 Prozent des Lieferungspreises erhoben werden, wie die Steuerbehörden bisher verlangten.

*Ein Antrag auf Abänderung des preußischen Kommunalabgaben-Gesetzes war vor einiger Zeit im Abgeordnetenhause eingebracht worden, der dahin ging, zukünftig Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erst dann der Genehmigung des Staates zu unterbreiten, wenn sie über den anderthalbfachen Satz der Staatseinkommensteuer hinausgehen, während bisher diese Genehmigung schon erforderlich ist, wenn die Zuschläge über den vollen Satz der Staatseinkommensteuer hinausgehen. Es sollte durch diese Neuregelung den Gemeinden die Möglichkeit gegeben werden, ihre Zuschläge zur Staatseinkommensteuer bis zu 150 Prozent zu erhöhen, ohne daß eine staatliche Kontrolle eintrete. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung nicht, dieser Anregung Folge zu leisten. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß in späterer Zeit bei der beabsichtigten Änderung des Kommunalabgabengesetzes diese Fragen in den Kreis der Erwägungen gezogen werden.

Österreich-Ungarn.

Die Verhandlungen, die der neue Ministerpräsident Frhr. v. Gautsch mit den verschiedenen Parteiführern gepflogen hat, um eine Mehrheit für die Wehrvorlage zu gewinnen, sind immer noch nicht zu einem befriedigenden Abschluß gebracht, so daß einige Wiener Organe von einer neuen Ministerkrise reden.

England.

*Der diplomatische Agent Englands in Ägypten, Sir Elden Gorst, ist, 50 Jahre alt, gestorben. Das verantwortungsvolle Amt in Ägypten verwaltete er seit 1907. Zu seinem Nachfolger war schon vor längerer Zeit Feldmarschall Lord Kitchener, der Vizekönig von Indien, ausersehen, ein Beweis, welche Bedeutung man in London diesem ägyptischen Posten beilegt

Rußland.

*Der Großherzog von Oldenburg hat den Zaren in Petersburg einen Besuch abgestattet.

Afrika.

*Der Agadir-Zwischenfall, er noch immer eifrig besprochen wird, beginnt in den Hintergrund zu rücken, seitdem in der marokkanischen Stadt Elksar, die die Spanier zu ihrem Einflußgebiet rechnen, die französisch-spanische Nebenbuhlerschaft zu einem offenen Konflikt geführt hat. Dort haben nämlich die Spanier einige französische Soldaten entwaffnet, die entgegen dem Verbot das von Spaniern besetzte Gebiet betreten haben. Natürlich war man in Frankreich entrüstet und wies den Botschafter in Madrid an, Aufklärungen zu verlangen. Aber die spanische Regierung ließ sich nicht einschüchtern. Als Antwort auf dieses Ersuchen hat sie weitere Truppenabteilungen nach Elksar entsandt. Daß diese Maßregel in Frankreich nicht beruhigend gewirkt hat, ist erklärlich. Und so hat denn zwischen den einstigen marokkanischen Bundesgenossen ein sehr energischer Notenwechsel begonnen, der wenigstens das eine Gute hat, daß er aller Welt zeigt, wie unhaltbar die Lage in Marokko ist.

Sport und Gesundheit.

Die hervorragendsten Vertreter der Kulturwelt, die sich in diesen Sommertagen in Dresden vereinigt haben, um der Weltausstellung für Volksgesundheit (niemand sagt mehr „Internationale Hygieneausstellung") einen Besuch abzustatten, sind sich darüber einig, daß hier auf deutschem Boden eine Sammlung geschaffen worden ist, wie sie in gleicher oder auch nur annähernder Vollkommenheit bisher noch nicht gesehen worden ist. Das zeigt (neben den vielen Stätten, die dem ernsteren Studium gewidmet sind) vor allem auch die Abteilung, die dem Sport gehört. Mit Recht hat die Darstellung der Entwicklung des Sports eine umfangreiche Berücksichtigung gefunden. In der historischen Abteilung sieht man zunächst, wie er bei den Griechen und Römern geübt wurde. Wer aufzählen will, was sich hier dem Auge des Beschauers in engem Rahmen, aber doch in seltener Übersichtlichkeit zeigt, müßte eine Urgeschichte der menschlichen Leibesübungen schreiben. Wir sehen Zeichnungen des alten Gymnasiums, der großen Arenen, in denen die römischen Jünglinge um den Ruhmeskranz im Laufen, Diskuswerfen und im Ringkampf rangen. Aber nicht nur mit dem grauen Altertum machen uns die Bildwerke bekannt, ein modernes Stadion führt uns auch die Bedürfnisse der Gegenwart vor Augen und lehrt uns erkennen, wie die Neuzeit Mittel und Wege fand, den mannigfachen Schädigungen des Berufslebens zu begegnen. Unsichtbar steht über der ganzen Veranstaltung Juvenals Wort: **Mens sana in corpore sano** (Möge ein gesunder Geist in dem gesunden Körper wohnen). Wer sich nur oberflächlich für Sport und Turnen interessiert, kann hier in Dresden erfahren, wie diese Übungen nach und nach im Deutschen Reiche wie in der ganzen Welt zu einer Wissenschaft wurden. Das lehrt die hygienisch-wissenschaftliche Abteilung und vor allem das Sportlaboratorium, in dem Untersuchungen der Einwirkungen des Sports auf den Körper und die einzelnen Organe vorgenommen werden. In der

---

guter Onkel Hans — o, lieber, guter Onkel Hans." Beide Arme schlingt Felix um den Kopf des Ohnmächtigen, während Lawson sich bemüht, mit kaltem Wasser diesem zu helfen.

Endlich erholt sich Hans Jürgens, und als er sich wie träumend erhebt, geleitet ihn Lawson zu einem Sessel.

„Bist du es wirklich, mein Felix?" fragt endlich Hans Jürgens mit zitternder Stimme.

„Ja, ich bin es und ich habe dich und Mütterchen gesucht und nicht mehr finden können."

„Gottes Wege sind wunderbar," sagt Mr. Lawson und hört nun von Hans Jürgens die Ergänzung zu Felix' Erzählung.

Gleich danach meldet der Diener Herrn Dan Ryan.

„Lassen Sie ihn eintreten."

Der gefürchtete Chef der New Yorker berühmtesten Detektivagentur tritt ein und verbeugt sich.

„Der Auftrag hat sich bereits erledigt," sagt Herr Lawson, „und wollte ich Ihnen soeben durch das Telephon Bescheid geben. Entschuldigen Sie, mein lieber Dan Ryan."

„Keine Entschuldigung, mein Verehrtester. Ich bin stets bereit, Ihrem Wunsch zu jeder Zeit Folge zu leisten," erwidert Dan Ryan und bemerkt in diesem Augenblick Hans Jürgens und Felix.

Ein freudiger Schreck durchzuckt den Detektiv, als er sich plötzlich so nah vor dem Ziel seiner Wünsche sieht und ein gedehntes, zufriedenes „Ah" entringt sich seiner Brust.

„Was haben Sie, Dan Ryan?" fragt Lawson erstaunt und beobachtet den Detektiv scharf.

„O, o, eine vorzügliche Sache. Diesen Gentlemen dort und, wenn ich mich nicht irre, auch den Knaben dort wünschen ich und alle meine Leute schon seit Monaten zu sehen."

„So—o—o?" klingt es spöttisch, in langgezogenem Tone von Lawsons Lippen; „gerade kein gutes Zeichen für Ihre Agentur. Und weshalb wünschten Sie den Herrn und den Knaben zu sehen?"

„Das ist Geschäftsgeheimnis, Herr Präsident."

„So — so! — Nun, ich vermag Ihr Geschäftsgeheimnis zu lüften und kenne den Auftraggeber Ihrer Order. Ich erlaube mir, Ihnen zu sagen, daß ich Sie bisher für einen Ehrenmann gehalten habe, Herr Dan Ryan, und hoffe, dasselbe auch in Zukunft tun zu können. Der Auftrag, den Sie gegen jene Personen dort ausführen wollen, ist nicht nur eines amerikanischen Bürgers, sondern überhaupt jedes anständig denkenden Mannes unwürdig. Genügt Ihnen meine Meinung, oder wünschen Sie Details?"

„Sie genügt, Herr Lawson. Ihr Wort ist mir jederzeit bestimmend."

„Gut, ich danke Ihnen und kurz mögen Sie jetzt selbst die Lebensgeschichte jener Unglücklichen dort hören, und ich weiß, daß Sie dasselbe in Zukunft tun werden, was ich vorhabe, nämlich: sie mit aller Kraft schützen!"

Er setzt sich mit Ryan zu Hans Jürgens und Felix, zündet sich eine Zigarre an, nachdem er dem Detektiv gleichfalls eine angeboten und erzählt demselben die Angelegenheit. Gespannt hört Dan Ryan zu und als Lawson endigt, reicht er Hans Jürgens seine rechte Hand und sagt:

„Verzeihen Sie mir, Herr, für die Unannehmlichkeiten, die ich Ihnen bereitete. Die Zukunft soll Ihnen zeigen, daß ich Ihrem Verfolger das doppelt für Sie und Ihre Verlobte zurückgebe, was er Ihnen zugefügt hat. — Nochmals, verzeihen Sie mir und auch du, mein tapferer Junge."

Felix gibt ihm die Hand; Lawson aber erhebt sich, geht zum Schreibtisch, nimmt das Telephon und ruft die Telegraphenstation an.

Wenige Minuten später saust der elektrische Funken durch den Atlantischen Ozean und trägt frohe Botschaft nach Holland zu Frau Gertrud.

„So, meine lieben Freunde," sagt der Geldfürst zu Hans Jürgens und Felix, „schaltet hier in meinem Hause, als sei es euer Eigentum. Nehmen Sie dieses Scheckbuch für meine Bank, lieber Jürgens, und machen Sie sich und Felix zu neuen Menschen. Ich muß jetzt zur Bank, freue mich aber, zum Abend wieder mit euch zusammen zu sein. Will's Gott, so feiern Sie in wenigen Wochen frohe Hochzeit!"

Er reicht beiden die Hände und verläßt sodann mit dem Detektiv den Raum und nimmt den letzteren in seinem Wagen nach der unteren Stadt mit.

Beide Männer sind so rechte Typen des modernen Amerika: der Dollarfürst und der Detektiv. —

Und beide Männer, die das Leben ernst und hart gemacht hat, stehen heute unter dem Eindruck des Schicksals der beiden bisher Gesuchten: des Zahlmeisters Hanz Jürgens und des zwölfjährigen Knaben Felix.

In das Erschauern vor der Gewalt der Schicksalsmächte mischt sich bei Lawson Bewunderung vor dem riesigen Lande, in dessen Grenzen sich das eben Gehörte abspielte, und halblaut, wie im Selbstgespräch, sagt er zu seinem Begleiter:

„Es ist ein Land voller Wunder — ein Land, wo nichts unmöglich ist."

Und der Chef der Geheimagentur Dan Ryan nickt beistimmend mit dem Kopfe.

K 20 Ende.

Nähe finden wir Tennisplätze, ein Sonnenbad, eine Turnhalle, ein Schwimm- und Wellenbad, eine Kegelhalle und endlich auch eine Rodelhalle. Wer sich für irgend eine Art von Sport begeistert, kann hier ihre wissenschaftlichen, hygienischen und endlich auch ihre praktischen Grundlagen studieren. Mit welcher Gründlichkeit die Leiter dieser Abteilung zu Werke gegangen sind, lehrt ein Blick auf die Unterabteilung für „Kleidung und Sport". Von der leichten Turnerjoppe, wie sie im Süden und Norden unsres Vaterlandes getragen wird, bis zu den kostbarsten Ski-Anzügen und Automobilpelzen, finden wir eine reiche Auswahl aller nur denkbaren Sportbekleidung. Unmittelbar an diese Abteilung schließt sich die Halle für Sportgeräte an: Einfache und elegante Schlittschuhe, Rodelschlitten, Skischuhe, Hörnerschlitten, Geräte für Leichtathletik, Turngeräte, und endlich, um keine Lücke entstehen zu lassen, eine Unmenge von dem Laien völlig unbekannten Hilfsgeräten für den Angelsport. Die mannigfachen Arten von Fischfutter finden ebensogut Berücksichtigung, als die verschiedenen Arten von Köder. Verschiedene Edelfische in Spiritus und eine Tabelle und Darstellungen der mannigfachen Fischkrankheiten vervollständigen diese Abteilung. In einem andern Raume kommen die Freunde des edlen Weidwerks auf ihre Rechnung. Eine Ausstellung herrlicher Schußwaffen findet ihre Krone in den ungewöhnlich großen und schönen Gewehren des Prinzen Hermann von Waldenburg, die für die Ausstellung zur Verfügung gestellt worden sind. — Natürlich ist auch der Darstellung der vielen und schlimmen Auswüchse des Sports ein breiter Raum gewidmet. Denn wie die Ausstellung auf der einen Seite überall zeigt, wie man leben soll, um nach Möglichkeit ein gesundes und langes Leben zu führen, so belehrt sie uns anderseits über alles, was wir unterlassen müssen, um unsre Gesundheit nicht zu schädigen. Wer noch immer z. B. für die nervenerregenden Sechstagerennen schwärmte oder sich an den Männern ergötzte, die bis zur Widerlichkeit miteinander im Manegensand unter nicht immer einwandfreien und sportsmäßigen Bedingungen ringen, der wird in Dresden eines andern belehrt werden. Und das ist ja das Ziel dieser einzigartigen Veranstaltung, daß sie uns gleicherweise unterhält, zum Denken anregt und belehrt. Und wer mit offenen Augen seine Wanderung durch den Ausstellungspark macht, der wird bald sehen, wie gut die Darbietungen in Dresden ihr vorgesteckes Ziel erreichen. M. A. D.

Luftschiffahrt.

— Das Zeppelin-Luftschiff „Schwaben" wird dieser Tage vom Zeppelinbau an die Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft übergeben. Dann werden Passagierfahrten von Friedrichshafen aus ins badische, württembergische schweizerische Gebiet unternommen werden. Die Nachfrage ist zufriedenstellend. Die Fahrkartenausgabe erfolgt durch die Hamburg-Amerika-Linie, Abteilung Luftschiffahrt. Am 23. oder 24. Juli erfolgt die Überführung des Luftschiffes nach Baden-Baden, wo es dann ständigen Aufenthalt nimmt.

— Der Badekommissar Korvettenkapitän a. D. Frhr. v. Diepenbrock-Grüter ist in Flensburg eingetroffen, um den Flieger Schall, der in Flensburg günstige Ergebnisse erzielt hat, für Westerland auf Sylt zu gewinnen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. 21 Soldaten vom Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment standen vor dem Kriegsgericht. Sie waren beschuldigt, den Füsilier Protka gemeinsam mißhandelt zu haben. Als Schlagmittel wurde die Klopfpeitsche und die Faust benutzt. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefundene Beweisaufnahme fiel für den größten Teil der Angeklagten recht günstig aus, denn 17 von ihnen wurden freigesprochen, nur gegen vier Füsiliere wurde auf je einen Tag Gefängnis erkannt.

Siegen. Durch eine Explosionskatastrophe in der Dynamitfabrik von Würgendorf wurden acht Personen, fast alle arme Familienväter, getötet. Die meisten von ihnen waren buchstäblich in Fetzen zerrissen. Drei andre Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie ins Burbacher Krankenhaus gebracht werden mußten; sie haben schwere Brandwunden im Gesicht und an den Armen erlitten. Die letzte Explosion war so stark, daß sich den Arbeitern auf dem Felde die Werke aus den Taschenuhren lösten und fast alle Umzäunungen in der Umgebung umgerissen wurden. Alle Arbeitsräume unter der Erde sind total zertrümmert. In Würgendorf sind alle Fensterscheiben zertrümmert. Im Umkreise von drei Kilometern wirkte die Explosion noch so stark, daß Kinder und sogar Erwachsene zu Boden geworfen wurden.

Expräsident Castro.

Cypriano Castro, der Expräsident von Venezuela, gibt der Welt wieder einmal Rätsel zu raten. Als er Venezuela verlassen mußte, drohte er, mit bewaffneter Hand zurückzukommen, und es scheint, daß er sein Wort jetzt halten will. Jedenfalls ist er von Teneriffa, wo er sich aufgehalten hat, verschwunden, und aus Venezuela wird gemeldet, daß er bei Punta Castilletes auf der Halbinsel Goajira in Kolumbia gelandet sei und nun mit 1000 Mann an der Grenze seines Heimatlandes stehe. Nach einer andern Version soll der „Napoleon der Anden" sogar über 2000 Streiter verfügen. Auch das Gerücht, das Castros Expedition mit der Reise des Schiffes „Konsul Grotstück" in Verbindung brachte, will trotz aller Dementis nicht schweigen. Dieser frühere italienische Kreuzer ist allerdings der Regierung von Haiti überliefert und von ihr in Dienst gestellt worden, hat aber gleich bei der ersten Ausfahrt in ziemlich grotesker Weise Schiffbruch gelitten und wurde liegen gelassen. Nun wird behauptet, daß es sich um ein abgekartetes Spiel handelte, und daß Castro das „Wrack" abholen werde, um es gegen Venezuela zu verwenden.

Essen. Der preußische Justizminister bewilligte der Witwe des im Meineidsprozeß Schröder zu drei Jahren Zuchthaus verurteilten Fuhrmanns Imberg aus Herne für die unschuldig erlittene Strafe ihres Mannes 2400 Mk. Entschädigung.

Köln. Vier Kinder im Alter bis zu zehn Jahren spielten an einer Neubaustelle; sie wühlten in das Erdreich eine tiefe Grube. Plötzlich gaben die Erdmassen nach und verschütteten alle vier Kinder. Ein vierjähriges Mädchen fand dabei den Erstickungstod, ihr zehnjähriger Bruder wurde sterbend ins Hospital geschafft. Auch die beiden andern Kinder erlitten schwere Verletzungen.

× **Straßburg.** Eine interessante Erbschaftssteuerhinterziehungs-Affäre hat sich im Elsaß abgespielt. Der Gutsbesitzer Georg Alfred Espivent de la Villesboisnet auf Schloß Gouffier par Ligé in Frankreich soll sich als Miterbe der am 17. Dezember 1903 zu Bettingen verstorbenen Baronin de Gargan, geb. Espivent de la Villesboisnet, einer Erbschaftssteuerhinterziehung schuldig gemacht haben und erhielt deshalb im Juni 1910 von der Verkehrssteuerdirektion in Straßburg einen Strafbefehl über 550 000 Mk. Aber die Direktion läßt anscheinend mit sich handeln und setzte am 3. März d. Js. den Strafbefehl auf 212 214 Mk. herab. Der Baron machte indes geltend, daß wegen der Strafverfolgung inzwischen Verjährung eingetreten sei und er die Strafmandate daher nicht mehr zu bezahlen habe. Es wurde nun auch auf Freisprechung erkannt.

× **Straßburg.** Im St. Amarintale (Oberelsaß) hat ein vermutlich sehr gut gestellter Beamter im Oktober v. Js. vergessen, sein Monatsgehalt zu erheben. Bei Prüfung der Rechnungsbeläge in Straßburg wurde diese Versäumnis bemerkt und die betreffende Kasse zur erneuten Zahlung des Gehaltes angewiesen, der zerstreute Beamte aber in eine Ordnungsstrafe genommen.

Thorn. Ein Vergnügungsdampfer, der von hier eine Fahrt unternommen hatte, ist von russischen Grenzsoldaten beschossen worden, als er in kurzer Entfernung von der Grenze auf eine Sandbank geriet und die Passagiere daher an Land gehen wollten. Die deutsche Regierung hat dieses Vorfalls wegen sofort diplomatische Unterhandlungen eingeleitet.

Innsbruck. Bei einer militärischen Übung auf der Nordkette der Tiroler Alpen stürzte infolge eines Fehltrittes der Hauptmann Schilhan dreißig Meter tief in eine Schlucht und erlitt sehr schwere Verletzungen.

London. Der Rechtsanwalt Newpon, der die Verteidigung des Gattenmörders Crippen in Händen hatte, wurde zu zwölfmonatiger Enthebung von seiner Rechtsanwaltsstellung verurteilt. Er hatte vor der Hinrichtung Crippens angeblich von diesem diktierte Briefe an verschiedene Zeitungen vergeben, die nachweislich von ihm selbst geschrieben worden sind.

New York. Aus North Bay wird gemeldet, daß an zwanzig Personen bei Waldbränden umkamen, eine noch viel größere Anzahl wird vermißt. Die obdachlos Gewordenen befinden sich in schrecklicher Notlage. — In Porcupine wurden dreißig Personen getötet.

Buntes Allerlei.

◒ **Die Umwandlung polnischer Familiennamen in deutsche Familiennamen** hat nach einer amtlichen Statistik im Laufe der letzten Jahre ganz außerordentlich zugenommen. Nachdem auf Grund einer ministeriellen Anordnung durch amtliche Bekanntmachungen darauf hingewiesen war, daß Gesuche um Umwandlung polnischer in deutsche Familiennamen ausnahmslos genehmigt würden, haben viele Familien mit polnischem oder polnisch klingenden Namen von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht. Im allgemeinen soll sich der neue Name dem alten Namen im Klange möglichst anlehnen, doch wird auch Anträgen stattgegeben, in denen um die Verleihung eines ganz anders klingenden Familiennamens gebeten wird. Nach einer statistischen Berechnung sind im Jahre 1909 insgesamt 618 und 1910 nicht weniger wie 735 polnische Familiennamen umgewondelt worden, von denen alleiu auf die Provinz Posen und auf Oberschlesien an 500 entfallen. Auch Ortschaften mit polnischem Namen erhalten eine deutsche Bezeichnung, sofern die Gemeindevertretung einstimmig darum einkommt.

* * *

e **Schrecklich.** „So ein Pech! Zehn Jahre beneid' ich den Meier um seine schöne Villa — und jetzt hat er nicht 'mal eine!"

Persil das selbsttätige Waschmittel

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Wohnungseinrichtungs-Haus

eigener Fabrikation

Paul Rogoll & Comp.

Breslau, Herzogstraße 27

an der Matthiasstraße.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

in allen Holz- und Stilarten.

Spezialität: Braut-Ausstattungen

äußerst billig bei langjähriger Garantie.

Besichtigung unseres großen Lagers gern gestattet. — Kataloge gratis u. franko.

Lieferung auch bei einzelnen Stücken frei mit eigenem Gespann.

Am 13. Juli cr. verschied plötzlich nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

der **Fabrikarbeiter**

Fritz Titze

im Alter von 35 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Sacrau, den 13. Juli 1911

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 16. d. Mts., nachmittags 2¼ Uhr von der Leichenhalle, Heinrich von Kornstraße aus nach dem evangelischen Friedhof in Hundsfeld.

Cawallen.

Sonntag, den 16. Juli 1911

Großer Blumenkranz

verbunden mit **Umzug und Tanz.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Wasner**
Gasthofbesitzer.

Die Niederlassungsanzeige des **Rechtsanwalts Karl Simon**

zu Oels i. Schles., Ring 24

in der Nr. 54 vom 5. Juli 1911 dieser Zeitung wird dahin berichtigt, daß sein Büro sich neben dem Hotel

„Goldener Adler“ befindet.

Schützen-Gesellschaft.

Sonntag, den 16. Juli cr.
nachmittags 3 Uhr:
Uebungsschießen.
Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Verloren

braune Lederbrieftasche mit Inhalt am 13. d. Mts., abends in der Nähe der evangelischen Kirche. Abzugeben gegen Belohnung bei

Horn, Hundsfeld.

Ein kleines Haus

mit etwa ½ Morgen Hausgarten für bald oder später zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten mit Adresse und Preis unter **A 13** an den Verlag dieses Blattes.

Eine starke

Kalbskuh

mit Kalb verkauft

Hundsfeld, Breslauerstr. 37.

Anzüge, Paletots.

Wegen Aufgabe

des fertigen Lagers

Ausverkauf

aller zum Lager gehörenden

Herren- u. Knaben-Garderoben

zu bedeutend

herabgesetzten Preisen.

Gummimäntel u. Ulster.

Joppen, Pelerinen, Hosen.

Gebr. Taterka

Inh.: Paul Taterka

Breslau, Ring 47.

Knaben- u. Jünglings-Anzüge u. Paletots.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit der §§ 19 und 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt, liegt in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. Js. während der Amtsstunden im Magistratsbüro zur Einsicht öffentlich aus.

Begründete Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste sind während der Dauer der Auslegung bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen.

Hundsfeld, den 11. Juli 1911.

Der Magistrat.
Prietzel.

Pergament-Papier

zum Verbinden von Fruchtkrausen

empfiehlt

Franz Otto, Buch- u. Papierhandlung, Hundsfeld.

Lotterie-Ver. „Kaiser Friedrich“ Friedewalde.

(Vereinslokal „Fideler Adolf.

Sonntag, den 16. Juli 1911
General-Versammlung.

Abrechnung vom Vereinsvergnügen.
Verschiedenes.
Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht

Der Vorstand.

Kutscher

zu meinem Einspänner gesucht.

Bangeschäft Alexander Mager
Hundsfeld.

Jeden Tag von früh 10 Uhr an:

Fruchteis.

C. Heidolf
Hundsfeld, Breslauerstr. 28.

Verkäuflich sind billig ein **größerer Posten 1½ zöll.**

Drainröhren.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Welschkraut-Pflanzen

hat abzugeben

Katzmann, Gärtnerei
Wildschütz.

Per sofort eine zuverlässige

Kinderfrau

und ein **Arbeitsbursche** gesucht. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Ausgekämmte

Haare

kauft jeden Posten; auch werden **künstliche Haararbeiten** jeder Art angefertigt.

Paul Maiwald
Barbier- und Friseurgeschäft
Hundsfeld.

Eine schwarzscheckige

Kalbskuh

steht zum Verkauf.

Klein-Peterwitz No. 10.

Für Kinder

ist d. **beste Kinderseife**, da äußerst mild u. wohltuend f. die empfindlichste Haut:
Bergmanns Butiermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
à St. 30 Pf. bei:
Eugen Horn u. Stadt-Apotheke.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten,
Zähneeinigen. Zahnziehen.
Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4
vis à vis der Odertorwache

Ein möbliertes

Zimmer

in der Nähe des Bahnhofes wird gesucht. Schriftliche Offert. unter **A 12** an die Expedition dieser Zeitung.

---

1 Fahrrad

(Marke Weil) zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

2 Wohnungen

sind sofort zu vermieten. Die größere besteht aus 3 Zimmern und Küche, die kleinere aus 1 Zimmer und Küche.

Hundsfeld, Oelserstr. Nr. 18.

Drucksachen

wie:
Hochzeitseinladungen
Hochzeitslieder
Verlobungsanzeigen
Todesanzeigen
Briefbogen, Kuverts rc.
liefert schnell und preiswert

Franz Otto
Buchdruckerei, Hundsfeld.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Liebhaber

eines zarten, reinen **Gesichtes** mit rosigem jugendfrischem **Aussehen** und blendend schönem **Teint** gebrauchen nur die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in der **Stadt-Apotheke**, sowie bei **Eugen Horn in Hundsfeld.**

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

In der Qualität **die besten**, dabei im Preise **außerordentlich billig** sind. Verlangen Sie gefl. kostenfrei Illustr. Über 400 Seiten starke u. 28 x 35 cm. große Preisliste durchblättern Sie Ihnen auch über Radfahrer-, Auto- und photogr. Bedarfsartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik- und Goldwaren etc. von

August Stukenbrok, Einbeck 13
Grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.